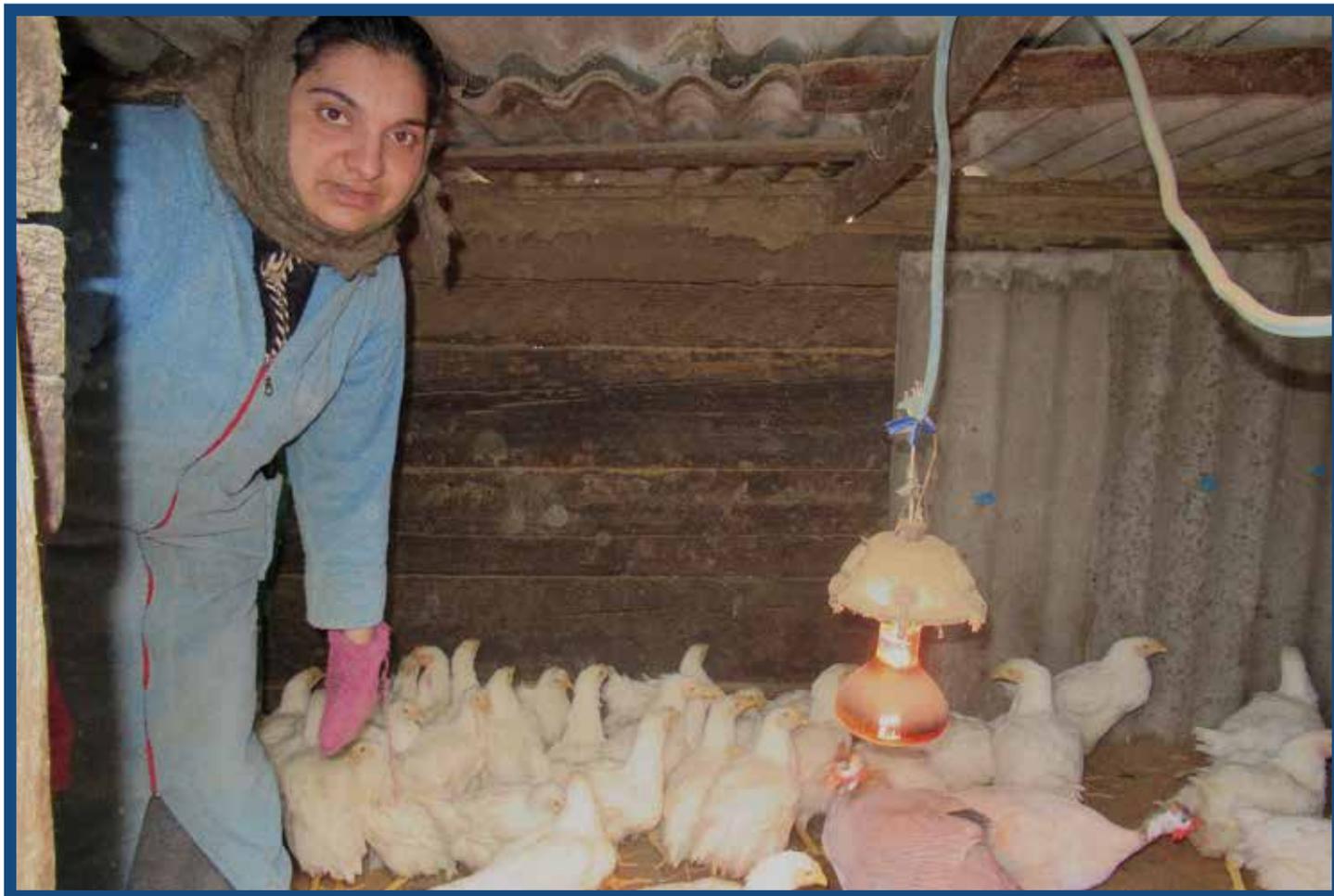




# BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten  
aus der Ukraine  
Nr. 5, Mai 2021



Unruhig wirft sich Jana auf ihrem Bett hin und her. Bereits vor Stunden ist tiefe Dunkelheit über ihr Dorf gefallen, doch ihre Gedanken drehen sich immer wieder im Kreis, lassen sie keine Ruhe finden.

Wie mag es ihnen gehen? Ist es warm genug in dem Raum? Habe ich ihnen genug zu fressen gegeben? Vielleicht haben sie bereits das ganze Wasser getrunken?

Heute war ein Festtag für Jana Chasienko. Unsere Mitarbeiter haben ihr 50 Hühner geschenkt, die einen Monat alt sind. In zwei Monaten kann sie das Fleisch auf dem Markt verkaufen, kann sich neue Hühner kaufen, vielleicht von dem Geld ihren Stall ausbauen. Vor ihr liegt eine

wichtige Aufgabe, die sie ernst nehmen will.

Doch dann steigen wieder Ängste in ihr auf. Wird sie es schaffen? Sie hat überhaupt keine Erfahrung in der Landwirtschaft. Nachbarn stehen neugierig an ihrem Zaun, beobachten jeden ihrer Handgriffe. Jana denkt, dass sie nur darauf warten, dass sie einen Fehler macht.

Schließlich hält sie es nicht mehr aus. Mitten in der Nacht steht sie auf, zieht sich leise an, schleicht auf Zehenspitzen zu ihrem Stall, in ihrer zitternden Hand eine flackernde Kerze. Ein wenig verschlafen starren sie die Hühner an. Sie sitzen dicht zusammen, um sich gegenseitig zu wärmen.

In der Schüssel ist genug Wasser. Erleichtert lässt sich Jana auf einen wackligen Schemel sinken. In diesem Augenblick weiß sie, dass sie es schaffen wird, dass sie die Verantwortung für ihr Leben selbst in die Hand nehmen muss. Vor ihr sind nicht nur einige schläfrige Hühner, vor ihr liegt ein neues Kapitel in ihrem Leben. Sie muss noch viel lernen, aber sie weiß, dass wir sie auf ihrem Weg begleiten.

Wenig später liegt Jana wieder in ihrem Bett. Langsam kehrt Ruhe in ihr Herz ein, denn sie fühlt, dass es Hoffnung für ihr trostloses Leben gibt.

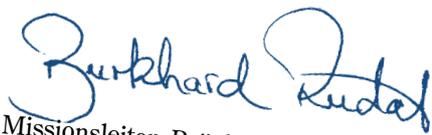
Liebe Missionsfreunde!

In Gedanken versunken steht Nadja Ponomar vor ihrer ärmlichen Hütte, schaut auf ihren Garten, auf ihr Land. Bilder tauchen vor ihren Augen auf, Schicksalsschläge, die sie in tiefe Depressionen stürzten. Nadja war gerade mit ihrem vierten Kind schwanger, als ihr Mann sie verließ, als er zu einer jüngeren Frau zog. Für Nadja brach eine Welt zusammen. Existenzängste ließen sie nicht mehr zur Ruhe kommen.

In dieser trostlosen Zeit lernte sie Andrej kennen, einen Mann, der sich, wie Nadja, in einer aussichtslosen Situation befand. Andrej arbeitete in einem großen landwirtschaftlichen Betrieb, sparte jeden Griwna, sein Lebensziel vor Augen, eines Tages einen eigenen kleinen Bauernhof zu bewirtschaften. Ein schwerer Unfall ließ seine Träume von einem Augenblick auf den anderen zerbrechen. Andrej fuhr mit einem Lastwagen, als ein Reifen platzte und sich das Fahrzeug überschlug. Er kann sich nicht daran erinnern, wie Feuerwehrmänner ihn aus seiner Fahrerkabine befreien mussten. Wenig später lag er in einem Krankenhaus, seine Zähne ausgeschlagen, ein Bein von oben bis unten aufgeschlitzt, eine Verletzung, die ihn bis heute behindert. Monate nach dem Unfall wurde er aus dem Krankenhaus entlassen. Keine Arbeit, keine Zukunft, keine Hoffnung. An diesem Tiefpunkt lernte er Nadja kennen. Schon bald erkannten sie, dass sie vor einer wichtigen Entscheidung standen. Wollten sie gemeinsam noch mehr in dunklen Gedanken versinken oder sollten sie gemeinsam um einen Ausweg ringen? Nadja und Andrej heirateten, haben Bogdan, ein fünftes Kind bekommen.



Sie kratzten ihr letztes Geld zusammen, verließen ihr kleines Dorf, in dem es keine Perspektiven gibt, zogen nach Glink, in ein größeres „Vergessenes Dorf“, kauften eine kleine Hütte. Wenig später erwarben sie ein halbzerfallenes Gebäude auf dem Grundstück neben ihrem Land, begannen es zu einem kleinen Stall umzubauen. Tag und Nacht schufteten sie auf ihrem Acker, saßen an der Landstraße, um ihre Ernte zu verkaufen. All diese Erinnerungen fliegen an diesem ganz besonderen Morgen unkontrolliert durch Nadjas Kopf. Heute soll ein neuer Abschnitt in ihrem Leben beginnen. In wenigen Augenblicken wird ein Lastwagen mit drei Kälbern, die wir ihnen geschenkt haben, vor ihrem Land halten. Der Stall ist bereits vorbereitet. Ein Anfang, ein erster Schritt, um ihren Lebenstraum zu verwirklichen. Familie Ponomar ist eine von vielen Familien, die wir in unser Projekt „Starthilfe“ aufgenommen haben, denen wir helfen wollen. Wir haben bereits über Jesfir berichtet, die eine Nähmaschine aus Deutschland erhalten hat, über Sergej Podlesni, der mit seiner Kettensäge den Unterhalt seiner Familie verdient, über Jan Musenko der mit seinem Schweißgerät arbeitet, über Wallja Kowalenko, die in ihrem Ofen Milchbrötchen für alle Kinder aus unseren Projekten in Swetlowodsk backt. Nun ist auch in der Ukraine der Frühling eingekehrt, eine Zeit, in der wir angefangen haben, hoffnungslose Familien mit Tieren und Saatmaterial zu versorgen, mit dem Ziel, dass sie eines Tages, mit Gottes Hilfe, auf eigenen Füßen stehen können.

  
Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

## Frühling in den Dörfern

In aller Frühe macht sich Luba an die Arbeit, packt sorgfältig ihre beiden großen Körbe. Gurken, Zwiebeln, Eier und natürlich viele Äpfel. Luba hilft alten Menschen in ihrem Dorf, die ihr dafür erlauben, Äpfel in ihrem Garten zu pflücken. Bevor sie ihre Hütte verlässt, legt sie einige Scheiben Brot und ein Glas mit selbstgemachter Marmelade auf den Küchentisch, das Frühstück für ihre Kinder, die noch schlafen.

In den vergangenen Tagen kommen immer öfter Mitarbeiter vom Jugendamt in die Dörfer, um Kinder zu finden, die in unerträglichen Situationen leben. Oft hört Luba von Familien, die auseinander gerissen werden, von Geschwistern, die man auf verschiedene Kinderheime aufgeteilt hat.

### Sozialarbeiter prüfen

Angst steigt in ihr auf. Was würden diese Sozialarbeiter sagen, wenn sie wüssten, dass ihr Mann keine Arbeit hat, dass sie ihre Kinder allein zu Hause lässt, dass sie oft nicht wissen, was sie am nächsten Tag essen sollen? All diese Sorgen zermürben Luba immer mehr.

An der Bushaltestelle warten bereits viele Großmütter, in ihren Händen Käfige mit Hühnern, mit Enten, mit Küken, Körbe mit Eiern, mit Überbleibseln ihrer letzten Ernte. Sie haben nur ein Ziel. Sie wollen etwas verkaufen, wollen in der Stadt ein wenig Geld verdienen. Manche brauchen dringend Medikamente, um zu überleben. Vollgestopft mit Tieren, Obst und Gemüse schaukelt der kleine Bus über holprige Landstraßen Richtung Stadt.

Die Corona-Krise hat die „Vergessenen Dörfer“ der Ukraine besonders hart getroffen. Es gibt kaum noch Arbeit. Verzweifelte Menschen suchen Gelegenheitsjobs, ziehen bettelnd von Tür zu Tür, sitzen an Hauptstraßen, um Produkte aus ihrer letzten Ernte zu verkaufen.

Vorsichtig breitet Luba Zeitungen in einer Nebenstraße aus, um den Behörden nicht aufzufallen, preist ihre Waren an: „... Äpfel aus meinem Garten... nicht teuer...



Eier von meinen Hühnern...“ Schon bald kaufen erste Passanten ein.

### Verkauf verboten

„...Hey Sie...wissen Sie nicht, dass es während der Corona-Krise nicht erlaubt ist, etwas auf der Straße zu verkaufen...?“

Vor Luba baut sich ein unfreundlicher Polizist auf. Schnell sammelt sie die Reste ihrer Lebensmittel ein, um keine Strafe zahlen zu müssen, verstaut alles in ihren Körben und schleppt es zur Bushaltestelle zurück, fährt erleichtert wieder in ihr Dorf, ist glücklich, dass sie wenigstens ein wenig Geld verdient hat.

Wie soll sie ihr Geld einsetzen? Soll sie die Stromrechnung bezahlen, so dass ihr der Strom nicht abgeschaltet wird? Oder soll sie lieber Saatkartoffeln kaufen?

### Strom oder Kartoffeln?

Heute ist ein ganz besonderer Tag für Luba. Unsere Mitarbeiter laden Saatkartoffeln vor ihrem Garten ab.

„...Halt...halt...Sie machen einen Fehler...ich...ich habe keine Saatkartoffeln bestellt...“

„Mutter, das ist doch Tante Mascha aus unserem Zufluchtsort!“ Wie versteinert bleibt Luba stehen.

„...Tante Mascha...Zufluchtsort...“ Wie von weit her dringen die Worte ihrer Kinder an ihr Ohr.

Wenn wir in diesen Tagen an der Hütte von Luba vorbeifahren, sehen wir, wie sie mit ihren Kindern, wie viele andere Familien, denen wir durch unsere „Kartoffelaktion“ helfen, ihren Acker umgräbt, wie sie vorsichtig eine Kartoffel nach der anderen in den Boden legen.



# Brücke der Hoffnung aktuell



## Hilfsgüterarbeit

„Tante Wika, schau dir mal das schöne bunte T-Shirt an und die Turnschuhe, die blinken sogar, wenn ich damit laufe!“

„Darf ich die Flasche Duschgel wirklich mit nach Hause nehmen?“

Regelmäßig nimmt Wika Gusenok einige Mädchen und Jungen mit in unser „Kleiderstübchen“ in Swetlowodsk. Die Kinder sind jedes Mal total begeistert, wenn sie sich Kleidung und Schuhe aussuchen dürfen, die wir mit unseren Hilfsgütertransporten in die Ukraine gebracht haben.

Vergangenes Jahr konnten wir wegen der Corona-Krise nur zwei Transporte durchführen. Dadurch war unsere Lagerhalle in Hüttenberg so voll, dass wir die Türen kaum noch öffnen konnten. Wir wurden überreich beschenkt!

Natürlich waren wir erleichtert, als sich Mitte Februar Dima Grabenko und Peter Degtjar wieder einmal auf den langen Weg nach Deutschland machen konnten. Die Hilfsgüter wurden in unsere Lagerhalle in Odarjewka gebracht. Sie sind mittlerweile von den Zollbehörden

zur Verteilung freigegeben worden.

Für 2021 haben wir noch mehr Transporte geplant. Im April, kurz nach Ostern, fand ein weiterer Transport statt. Im September und November soll unser LKW auch nach Deutschland kommen.

Unser Lager in Hüttenberg-Rechtenbach, Gartenstraße 10b, ist seit **13. April** wieder geöffnet. **Jeden Dienstag** nehmen wir von **14:00 bis 16:00 Uhr** Ihre Hilfsgüter entgegen.

Bitte unterstützen Sie uns mit 3 Euro Transportkosten pro Bananenkarton. Wir freuen uns auf Sie!

Mit der Post können Sie uns auch jederzeit Hilfsgüter, gestrickte Socken und „Hoffnungsboxen“ schicken.

Ganz besonders freuen wir uns über Kinderkleidung in allen Größen. Nach wie vor haben wir auch einen großen Bedarf an Kinderunterwäsche (ab Größe 104). Für unsere Kinderhäuser suchen wir immer wieder gut erhaltene, einfach zu verstehende Spiele (z.B. Memory, Uno...) und Puzzle.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die unsere Hilfsgüterarbeit unterstützen!

## Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

### Starthilfe

Unser Projekt „Starthilfe“ nimmt immer mehr Fahrt auf. Durch Geldspenden aus Deutschland konnten wir bisher schon viele Enten- und Hühner-Küken, einige Ferkel, Kälber und Bienenvölker und sogar eine trüchtige Kuh, sowie Futter kaufen. Auch mit einer Kettensäge oder einer Nähmaschine kann der Lebensunterhalt für eine Familie erwirtschaftet werden. Momentan verteilen wir große Mengen an Saatkartoffeln, Saatmaterial und Gemüsepflanzen.

Wir unterstützen die Familien in der Ukraine immer mit dem Ziel, dass sie irgendwann auf eigenen Füßen stehen können. Wir helfen, ermutigen und stehen mit Ratschlägen zur Seite, denn viele haben noch gar keine Erfahrung mit dem Anbau von Gemüse oder dem Halten von Tieren. Das Selbstwertgefühl der Männer und Frauen wächst, wenn es ihnen gelingt, ihre Familie selbst zu ernähren.

Wenn Sie unser Projekt unterstützen wollen, vermerken Sie bitte als Verwendungszweck auf Ihrer Überweisung: „Starthilfe“.

### Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.  
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg  
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660  
Website: [www.bdh.org](http://www.bdh.org)  
E-mail: [info@bdh.org](mailto:info@bdh.org)

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:  
Volksbank Mittelhessen eG  
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F  
Hausanschrift für Paketsendungen:  
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach